

Alcuino, *Commento al Cantico dei Cantici. Con i commenti anonimi Vox ecclesie, Vox antique ecclesie*. Edizione critica a cura di Rossana E. GUGLIEMETTI (Millennio Medievale 53 = Testi 13) Tavarnuzze (Firenze) 2004, SIS-MEL, Edizioni del Galluzzo, VII u. 313 S., ISBN 88-8450-132-6, EUR 55. – Nach der Ausgabe des *Tractatus super Cantica Cantorum* Gilberts von Stanford (Per verba 16, 2002) und als Vorläufer ihres im Erscheinen begriffenen Repertorium der lateinischen Cant.-Kommentare bis zum 12. Jh. (La tradizione manoscritta dei commenti al Cantico dei Cantici) publiziert G. drei frühma. Hohelied-Erklärungen, leistet dabei beachtliche Aufräumarbeit in der *Clavis des auteurs latins du moyen âge* 2, 116–119 (zu Alkuin, vgl. DA 56, 615 f.) und Stegmüller und verbreitert die hsl. Basis für Alkuins einschlägiges *car. 78* (MGH *Poetae* 1, 299) auf 11 Textzeugen (S. 28–41). Zunächst zu Alkuin (S. 3–180): Von ihm dürfte lediglich der S. 117–180 mit erschöpfendem Variantenapparat gedruckte Kommentar Stegmüller 1092,1 und 5266 (Migne PL 83, 1119–1132; ca. 30 Hss., davon ein Drittel noch aus dem 9. Jh.) stammen (S. 6–11), während die nicht authentische längere Version Stegmüller 1092 (Migne PL 100, 642–664) eine Kompilation aus Alkuins Erklärung und seiner Hauptquelle Beda ist (S. 14). Alkuin kondensierte seine instruktiven exegetischen Bemerkungen abgesehen von Bedas Hohelied-Kommentar (CC 119B, vgl. DA 41, 619 f.) aus Gregor dem Großen und der Auslegung des Justus von Urgel (6. Jh., Migne PL 67, 963–994): „Dal punto di vista dei contenuti il compendio non presenta tratti particolari“ (S. 12). Das mag auch die reiche hsl. Tradition erklären, die G. in einer skrupulösen *Recensio* ordnet (S. 42–107) und auf einen fehlerhaften, vielleicht auf einem unpublizierten Original basierenden Archetypus zurückführt; ihn rekonstruiert G. aus drei Hss.-Familien, deren umfangreichste α die beiden übrigen (fünf Textzeugen) weit übertrifft (S. 42–55). Das zweite Stück (S. 183–232), der nach seinem *Initium* benannte anonyme Kommentar *Vox ecclesie* (7./8. Jh., 2 Hss., Stegmüller 9621 und 10365) zeichnet sich vor allem durch die Rezeption Gregors von Elvira († nach 392) aus, während die dritte, gleichfalls anonyme *Vox antique ecclesie* (S. 235–305; etwa Mitte des 9. Jh., 3 Hss.) Alkuin und die *Vox ecclesie* zu „uno dei bacini di raccolta più complessi e ricchi del suo tempo“ (S. 239) verbindet und ihrerseits nahezu vollständig in den Cant.-Kommentar des Angelomus von Luxeuil (Mitte 9. Jh.) eingeht. Somit sind ein exegetischer Komplex und Alkuins *Œuvre* editorisch weiter erschlossen worden – nach *De orthographia* (1997, vgl. DA 56, 281) und *Teilen der Heiligenviten* (2003). P. O.

Petri Comestoris Scolastica Historia. Liber Genesis, ed. Agneta SYLWAN (CC Cont. Med. 191) Turnhout 2005, Brepols, LXXXIX u. 226 S., 1 Abb., ISBN 2-503-04911-7, EUR 145. – Petrus gelang mit seinem chronikalisch-exegetischen Werk, das die (historischen) Bücher der Bibel (Pentateuch, Iosue, Iudic., Reg., Tob., Ezech., Dan., Iudith, Est., Macc., die Evangelien; in den Hss. folgt meist ein anonymer Abschnitt zu Act.) von der Schöpfung bis zur Himmelfahrt (S. 3: *a cosmographia Moysi ... usque ad ascensionem salvatoris*) in ein vor allem aus Flavius Iosephus' *Antiquitates* und Eusebs *Chronik* gebautes chronologisches, an markanten Stellen durch Konkordanzen synchronisiertes (*incidentia*, vgl. S. 117 f. und 121 f.) Gerüst einband, ein bis in das 16. Jh. intensiv genutzter Bestseller. Peter war in Troyes, dann in Paris bei